

www.sonderzahl.at Frühjahr 2018

Sonderzahl

Werner Kofler
Kommentierte
Werkausgabe

INHALT

Seite 4/5

Bastian Schneider

Die Schrift, die Mitte, der Trost

Stadtstücke

Seite 6/7

Udo Kawasser

Ache

Seite 8/9

Werner Kofler

Werke

Kommentierte Werkausgabe (Prosa) in 3 Bänden

Hg. v. Claudia Dürr, Johann Sonnleitner und Wolfgang Straub

Seite 10/11

Evelyne Polt-Heinzl

Die dunklen Jahre

Literatur nach 1945 – Mythen, Legenden, Lügen

Seite 12/13

Georg Tscholl

Die Poésie bewegter Bilder: Georges Bataille

Seite 14/15

Moussa Kone / Walter Pamminger / Bastian Schneider

Licht und Schatten

Graphic Novel

Seite 16

Bruch – Spur – Zeichen

Die Kraft der Semiose

Sabine Müller-Funk and friends

Hg. v. Barbara Höller, Maria Hölter und Wolfgang Müller-Funk

Seite 17

Ann Cotten

Was geht

Salzburger Stefan Zweig-Poetikvorlesungen

Seite 18/19

Backlist / Impressum

Seite 20

Wolfgang Martin Roth

Die Neinstimme von Altaussee

2. erweiterte Neuauflage

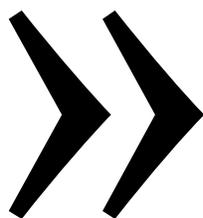
Heißt Schreiben nicht auch, die
Leere vor sich herschieben? Wie
lange bleibt der Fluss *Fluss*, wenn
er über seine Ufer tritt? **Wie**
kommt der Bergführer zu solchen
Sätzen? Welcher Schatten fällt auf
die Gegenwart? **Was hat Georges**
Bataille mit dem Kino zu tun?
Wieviele Schritte braucht der
Museumswärter für seine
Schlussrunde? **Auf welches**
gemeinsame Thema verweisen
Bruch, Spur und Zeichen? Was
geht in uns vor, wenn wir gehen?

JEDEN TAG DIE STRASSE UND DIE FRAGE,

FÖRDERPREIS
DES LANDES
NORDRHEIN-
WESTFALEN 2017

LESEPROBE

Frühstück



Vor kurzem habe ich einen kleinen gelben Bleistift verloren, den ich immer bei mir hatte. Schon oft hielt ich ihn für verschollen, aber dann tauchte er doch wieder auf – im Sieb der Waschmaschine, in einer Jackentasche oder auf irgendeiner Ablage. Wie alle Bleistiftstummel, so hat auch er ein argloses Wesen. Er paßt in jede Hosentasche und entfaltet dort seine beruhigende Wirkung. Jeder Bleistift hat das Zeug, einmal ein Stummel zu werden. Dazu braucht man nur Geduld. Es bereitet mir eine geradezu elterliche Freude, den Bleistift schrumpfen zu sehen. Man muß ihn dazu natürlich durch regelmäßiges Schreiben und Spitzen ermuntern. Nur so kann er in der Schrift aufgehen und sich für uns opfern. Man sollte ein Buch schreiben mit nur einem einzigen Bleistift. Man sollte das Vergehen von Zeit in Bleistiften messen. Jedenfalls sind einige Bleistiftlängen vergangen, seit ich meinen kleinen gelben Bleistift verloren habe. Offenbar hat er es geschafft, sich endlich von mir zu lösen, um allein die Welt zu erkunden. Wenn er mir wenigstens eine Karte schreiben würde, damit ich weiß, wie es ihm geht. Ich tröste mich allein damit, ihn irgendwo da draußen zu wissen. So bleibt auch ein Teil von mir für immer dort und ich kann mich Tag für Tag auf die Suche begeben.«

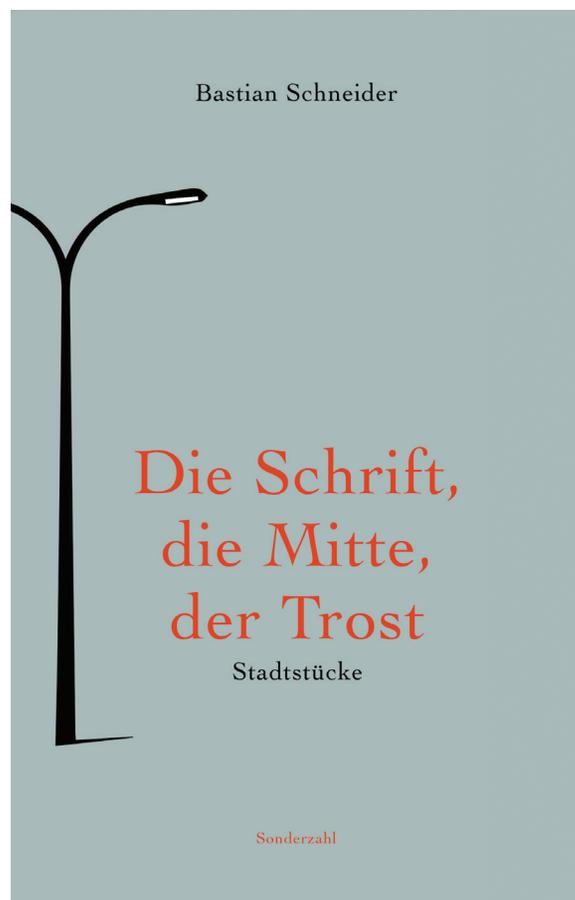
UNTER DEN FÜSSEN WER SICH BEWEGT.

»Im Schaufenster einer Buchhandlung lag eine tote Fliege vor den Bestsellern der Saison auf dem Rücken. Sie streckte ihre dünnen Beinchen in die Luft wie winzig kleine Antennen, die sich bei jedem Luftzug neu ausrichteten.«

Mit feiner Ironie lauscht Bastian Schneider den ephemeren Momenten des städtischen Alltags ihre so gar nicht kurzlebige Poesie ab. Unter seinem Blick erweisen sich gerade die Unscheinbarkeiten als unerschöpflicher Steinbruch für dichterische Einsichten.

Die Kurztexte ergeben dabei eine besondere Route durch europäische Metropolen wie Istanbul, Köln, Marseille, Paris oder Wien, indem sie diese zu verschiedensten »Stücken« verdichten: Frühstücke, Randstücke, Spazierstücke, Singstücke (u.v.w.m.) laden dazu ein, die teils abgründige Schrift urbaner Oberflächen sehen und lesen zu lernen.

Ist man einmal mit einem dahingehend geschärften Sensorium ausgestattet, kann man sich der intimen Verbindung von Worten und Begebenheiten nicht mehr entziehen: Die kleinsten Details erweisen sich als Ausdruck und Kommentar zu den großen Fragen, die Bezeichnungen der Dinge graben sich tief in die eigenen Beobachtungen ein und rufen bisher stumm gebliebene Korrespondenzen auf den Plan. Auf subtile Weise bilden die »Stadtstücke« so nicht nur hellsichtige Fragmente, sondern eine kleine Schule des Sehens und Sagens: Die Wirklichkeit ist nicht einfach der Fall, sondern entspinnt sich erst im kunstvollen Wechselspiel von Worten und Geschehen – stückweise.



Bastian Schneider Die Schrift, die Mitte, der Trost Stadtstücke

152 S., Hardcover

Format: 13,5 x 21 cm

€ 16,-

ISBN 978 3 85 449 493 5

Erscheinungstermin: März 2018

Bastian Schneider, 1981 in Siegen geboren. Studium der Psychologie sowie der deutschen und französischen Literatur in Marburg und Paris; Studium der Sprachkunst in Wien. Seit 2017 Mitglied der Grazer Autorenversammlung. Förderpreis des Landes NRW 2017, Stipendiat des Atelier Galata der Stadt Köln in Istanbul 2017, Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium 2016, nominiert für den Ingeborg-Bachmann-Preis 2016. Er lebt in Köln und Wien.



Zuletzt bei Sonderzahl:

Vom Winterschlaf der Zugvögel (2015)

»Und ist dabei von einer einnehmenden Einfachheit und vor allem von einer grazilen, diskreten Vornehmheit. [...] diesem großartigen, erleuchtenden Debüt.«

(Der Standard/Album)



LESEPROBE

Sandbank vor dem Rickenbacher Tunnel, 3.7.2015



die grünlich schillernde Fläche unter der Julisonne. Tropentage. auch in den Bergen nun die kürzesten Schatten in den Mulden und Schründen, aus denen die Zuläufe ihren Ausgang nehmen. auf dem Wasser der schlingernde Auftrag des Uferwalds, Farnwelle, kühler Widerstand um die Fußgelenke, die Knie, die Hüften, eintauchen ins feuchte Element, das über mir zusammenschwappt. glucksend weicht die Luft aus den Ohren, falle ohne Schwere, in schleifender Stille durch die angetrübte Klarheit der Flusssohle zu, lass mich von der Strömung mitreißen, fliege ins Wasser gespannt über das ausgeschotterte Bett, alle Körperlagen sind möglich, wären da nicht Felsbrocken, Sandsteinplatten, auf die ich zutreibe, ein Geschoß im fliehenden Lauf der Ache, Füße voran durch die Stromschnellen der tiefsten Stelle zu, abtauchen als fliegender Gedanke im Element und innehalten auf dem bemoosten Sandstein, den Kopf umschwirrt von Bremsen. widerstrebe dem Zug der Ache; ihr Zerren an den Gliedern, rüttelndes Wasser, aus dem schwerer, feuchter Moosgeruch steigt. Abgleich mit den Archiven der Kindheitstage, widerstehen, noch und noch und dann los, sich treiben lassen, die grün schillernde Fläche, die aus den Ohren rieselnde Luft, lass mich verschlucken, verlier die Wörter in der glucksenden Flut, werde durchscheinend für jede Bewegung des Flusses.«



Udo Kawasser, geboren 1965, wuchs am österreichischen Bodensee auf, studierte deutsche, französische und spanische Philologie in Innsbruck und Wien. Zeitgenössischer Tänzer, Dichter, Übersetzer spanischsprachiger Literatur, Deutschlehrer am Sprachenzentrum der Universität Wien. Debütierte 2007 mit der Prosa *Einbruch der Landschaft. Zürich-Havanna*. Seither mehrere Gedichtbände, zuletzt *kleine kubanische grammatik* (2012).

VERLAUF DES FLUSSES, VERLAUF DES SCHREIBENS

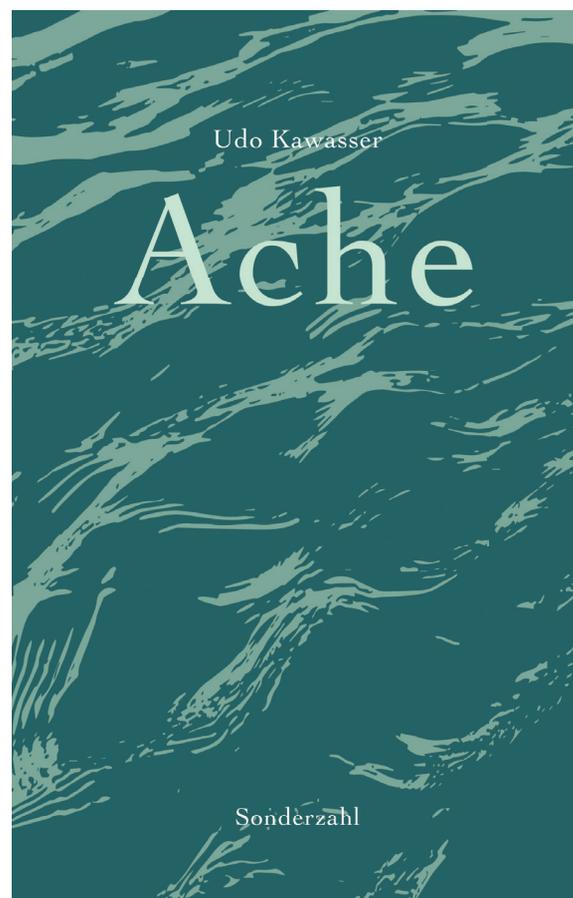
Einen Fluss erschreiben? Seinem gewundenen Verlauf in der Landschaft nachspüren, aber auch dem in seinem eigenen Leben? Dieser überraschenden Aufgabe stellt sich der Vorarlberger Dichter Udo Kawasser in seinem neuen Buch. Doch was hat es mit diesem Fluss auf sich? Die Bregenzer Ache ist ein rauher Gebirgsfluss und entspringt im Lechquellengebirge in 2400 Metern Höhe, um nach etwa 67 km Flusslauf durch den Bregenzerwald in den Bodensee zu münden. Einheimische nennen den Fluss schlicht Ache oder, noch kürzer, Ach. Für Udo Kawasser, der nicht weit von ihrer Mündung in Lauterach aufgewachsen ist, wird sie zum Sehnsuchts- und Erinnerungsort voller Poesie.

Doch kann man zu einem »über Geröll schäumenden« und über Kanten stürzenden Gewässer *Ort* sagen? Nicht nur der Fluss ist ständig in Bewegung, ändert laufend seinen Wasserstand, je nach Tages- und Jahreszeit seine Farben, auch die Menschen und Tiere im Wasser und an den Ufern werden von ihm in Bewegung gehalten. »Als wäre die Ache ein fertiges Ding, an das ich mich mit Sprachen heranma-

chen könnte, und nicht ein Vorwurf, der sich erst im Verlauf des Schreibens herstellt.«

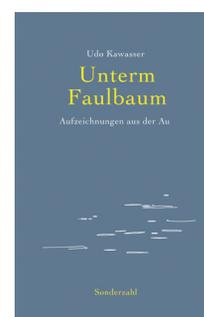
Mit *Ache* setzt Udo Kawasser seine mit *Unterm Faulbaum* begonnenen Wasserstudien fort, beobachtet Enten und Mehlschwalben, Äschen und Forellen, Insekten und Pflanzen, im Winter am Ufer stehend erinnert er Kindertage im Sommer: »so erfuhr ich am eigenen Leib, was Erosion ist, noch bevor ich wusste, dass es ein Wort dafür gab.« Naturbeobachten und -beschreiben bedeutet für ihn immer auch Sprachskepsis, sich selbst beim Schreiben zuzuschauen: »Wie lange bleibt der Fluss *Fluss*?« und wie sich auf die Wörter verlassen, wenn es schon Schwierigkeiten bereitet, von *Ufern* zu sprechen?

Wie beim *Faulbaum* ist für Kawasser evident, dass nur die Poesie für das Schweigen der Natur eine Sprache finden kann, und in dieser Sprachfindung die Hoffnung enthalten ist, dass »im Zusammenfall von sprachlos Erfahrenem (der Moment einer Spiegelung auf dem Wasser) und dem durch die Worte hervorgerufenen Erleben vielleicht die Möglichkeit von Evidenz oder sogar Wahrheit zu erleben« sei.



Udo Kawasser **Ache**

88 S., Hardcover
Format: 13,5 x 21 cm
€ 14,-
ISBN 978 3 85449 494 2
Erscheinungstermin: März 2018



Zuletzt bei Sonderzahl
Unterm Faulbaum.
Aufzeichnungen aus der Au.
(2016)

»Ein Werk, das in seiner Radikalität und Authentizität,
seiner stilistischen Kunstfertigkeit und sprachlichen
Brillanz seinesgleichen sucht.«

Die Zeit

Werner Kofler: Werke

Band I

Guggile. Vom Bravsein und vom Schweinigeln.
Eine Materialsammlung aus der Provinz
Ida H. Eine Krankengeschichte
Aus der Wildnis. Zwei Fragmente
Konkurrenz. Roman
Amok und Harmonie. Prosa

Band II

Am Schreibtisch. Alpensagen, Reisebilder, Racheakte
Hotel Mordschein. Drei Prosastücke
Der Hirt auf dem Felsen. Ein Prosastück

Band III

Herbst, Freiheit. Ein Nachtstück
Dopo Bernhard. Wie ich dem Übersetzer Reitani aus
Bari den Unterschied zwischen Mordschein
und Mondschein beibrachte. Ein Schurkenstreich
Üble Nachrede. Furcht und Unruhe
Manker, Invention
Zerstörung der Schneiderpuppe. Eine Festschrift
Kalte Herberge. Bruchstück
Zu spät. Tiefland, Obsession
Versprengte Texte

Der Schriftsteller Werner Kofler gehörte seit den späten 1960er Jahren zu den wichtigsten Autoren Österreichs. Mit seiner Gesellschafts-, Sprach- und Medienkritik ist Koflers Œuvre zugleich eine kritische Kommentierung wie auch eine umfassende Chronik der Verhältnisse seiner Gegenwart: »Koflers Schriften stellen auf eigenwillige und überzeugende Weise so etwas wie ein Resümee der österreichischen Geschichte und Kulturgeschichte dar.« (Wendelin Schmidt-Dengler)

Seine sprachmächtige Prosa, seine beißende und präzise Satire wird in dieser Werkausgabe erstmals in ihrer Gesamtheit zugänglich gemacht. Viele vergriffene Werke stehen damit der Leserschaft wieder zur Verfügung. Die Prosawerke werden durch einen umfangreichen Stellenkommentar



ergänzt – dadurch wird Koflers Analyse der Herstellung politischer und medialer Macht, seine Untersuchungen des Medienjargons sowie der Machenschaften, die diese Prozesse begleiten, leichter lesbar. Seine montierende Schreibweise, sein auf Zitaten und Anspielungen aus Literatur, Musik, Filmen, Werbung oder journalistischen Berichten basierendes Parodie- und Satireverfahren wird offengelegt.

Die Edition der Prosawerke Koflers ist angetan, dem Autor den ihm gebührenden Rang in der österreichischen Literaturgeschichte zuzuschreiben.

Werner Kofler

Werke

Kommentierte Werkausgabe (Prosa)
in drei Bänden

Hg. v. Claudia Dürr, Johann Sonnleitner
und Wolfgang Straub

je ca. 500 S., Hardcover

Format: 14 x 22 cm

3 Bände im Schuber € 99,-

Einzelpreis € 39,-

Schuber: ISBN 978 3 85449 500 0

Band 1: ISBN 978 3 85449 501 7

Band 2: ISBN 978 3 85449 502 4

Band 3: ISBN 978 3 85449 503 1

Erscheinungstermin: Juni 2018



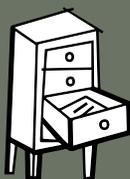
Werner Kofler, geb. 1947 in Villach, gest. 2011 in Wien, Lehrerausbildung in Klagenfurt, nach vier Jahren abgebrochen, lebte seit Ende der 1960er Jahre als freier Schriftsteller in Wien. Erste Buchveröffentlichung 1973 (*Örtliche Verhältnisse*), bis 2010 insgesamt 23 Bücher, sein Werk umfasst auch 24 Hörspiele (sechs gemeinsam mit Antonio Fian), zwei Theaterstücke und einen Film (*Im Museum*, 1991). Zahlreiche Preise, u.a. Würdigungspreis der Republik Österreich 1990. **Bei Sonderzahl:** Klaus Amann (Hg.): *Werner Kofler. Texte und Materialien* (2000); Werner Kofler: *ZU SPÄT. TIEFLAND, Obsession*. Prosa (2010)

Die Herausgeber

Claudia Dürr und Wolfgang Straub, Lehrbeauftragte und Projektmitarbeiter am Institut für Germanistik der Universität Wien, sowie Johann Sonnleitner, ao. Univ. Prof. ebendort, erarbeiteten den Kommentar der Kofler'schen Prosa im Rahmen eines vom Forschungsförderungs fonds FWF finanzierten Projekts.

STAATSPREIS FÜR
LITERATURKRITIK
2017

Evelyne Polt-Heinzl
Die dunklen Jahre
Literatur nach 1945 –
Mythen, Legenden, Lügen



Sonderzahl

Evelyne Polt-Heinzl
Die dunklen Jahre
Literatur nach 1945 –
Mythen, Legenden, Lügen

240 S., Broschur
ISBN 978 3 85449 491 1
Format: 16,5 x 23 cm
€ 22,-
Erscheinungstermin: April 2018

Inhalt

Erstarrte Bilder einer Epoche
Die verspätete Rettung des Abendlands
Reedukation mit bewährtem Feindbild
Zersprengte Familien
Umfärbe-Aktionen
Das rasch geschlossene Zeitfenster
Bekanntnisse und Rehabilitierungen
Dinnen und draußen
Wiederaufbau
Das Problem mit der Jugend
Grauer Alltag – Schwarze Pädagogik
Kommoden und Schubladen
Das Jahr 1951 und *Die Strudlhofstiege*
Trümmerliteratur aus Österreich
Unkonventionelle Blicke
Die Überlebenden
Untergangs-Szenarien
Vergessen und erinnern
Mythen und Mentoren
Andere Gruppenbilder – mit Damen
Roman und Realität der Remigration
Was genau ist die ›Gegenwart‹?
Zeitschriften – Legenden und ›Wahrheiten‹
Preisgeschehen
Die Wiener Avantgarde und die Moderne
Ein Biotop und seine Ränder
Legendenbildungen

Ich kann nicht verstehen, warum Menschen Angst vor neuen Ideen haben. Ich habe Angst vor den alten. *John Cage*

Die auf finstere Zeiten folgenden Jahre sind meist grau – getrübt vom Schatten des Vorangegangenen. Je finsterner die Zeiten, umso länger die Schatten, wohl mit ein Grund, dass viele, trotz der verordneten Wiederaufbaueuphorie, das Ende des Nationalsozialismus nicht wirklich als Befreiung erlebten.

Nach ihrem Plädoyer für eine Kanonrevision der »Österreichischen Literatur zwischen den Kriegen« und der Neubewertung des Übergangs zwischen »Ringstraßenzeit und Wiener Moderne« unterzieht Evelyne Polt-Heinzl nun diese grauen Jahre der österreichischen Literaturgeschichte nach 1945 einer Relektüre, hinterfragt Kanonisiertes und holt Aus-dem-Blick-

Geratenes ins historische Gedächtnis zurück. Wie in den beiden vorangegangenen Bänden ist das Ziel nicht, wahllos Vergessenes auszukramen oder ein komplettes Epochenporträt zu zeichnen, vielmehr werden neue oder andere Zusammenhänge hergestellt, die weitere Debatten anregen können.

Dabei geht es um ästhetische Konzepte und Bewertungen, aber auch um Fragen der Moral – denn Evelyne Polt-Heinzl versteht sich durchaus als politische Autorin. Bei einer Beschäftigung mit der Nachkriegszeit gelangt man zwangsweise zur »Vorgeschichte«, also zu den Jahren der NS-Herrschaft, nicht um (posthume) Schuldzuweisungen auszusprechen, sondern um die tiefgreifenden Langzeitfolgen für die

(Literatur-)Geschichtsschreibung zu entbergen. So wurden bereits im Frühjahr 1948 die »Sühnefolgen« für Minderbelastete aufgehoben, damit waren etwa 90 Prozent der registrierten NationalsozialistInnen rehabilitiert. Diese »offensive Reintegrationspolitik« verhinderte einen »Elitenaustausch« und führte »zum Umschreiben« der österreichischen Kulturgeschichte. Mit dem Ende der alliierten Verwaltung fiel ein letztes Hindernis selbst für schwerbelastete sowie illegale NSDAP-Mitglieder vor 1938. Im rechtsradikalen Milieu firmierte das Jahr 1955 deshalb unter dem Schlagwort der »dritten Befreiung«, nach 1938 und 1945. – Die Frage, ob eine vierte droht, wird erst in möglicherweise künftigen grauen Jahren zu beantworten sein.

Evelyne Polt-Heinzl, geb. 1960. Studium der Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie in Salzburg und Wien. Literaturwissenschaftlerin und -kritikerin. Sie erhielt 2017 den Österreichischen Staatspreis für Literaturkritik.

Bei Sonderzahl: *Ringstraßenzeit und Wiener Moderne. Porträt einer literarischen Epoche des Übergangs* (2015), *Österreichische Literatur zwischen den Kriegen. Plädoyer für eine Kanonrevision* (2012), *Peter Handke. In Gegenwelten unterwegs* (2011), *Einstürzende Finanzwelten. Markt, Gesellschaft & Literatur* (2009), *Ich hör' dich schreiben. Eine literarische Geschichte der Schreibgeräte* (2007), *Bücher haben viele Seiten. Leser haben viele Leben* (2004).



» ... eine höchst außergewöhnliche, originelle und eigenwillige Arbeit, die sich gewissermaßen einem unmöglichen Kino verschreibt, dem Kino oder dem Filmischen nicht als einem empirischen, datierbaren, objektivierbaren Medium, sondern als einer Art der Selbstaufhebung, der Arbeit am Nicht-Wissen, an der Flüchtigkeit oder dem Vergehen.«

Nikolaus Müller-Schöll

LESEPROBE

Die Poésie bewegter Bilder:
Georges Bataille



Er mochte es, sich auszubreiten. Und hinzuschauen. Mit einem phänomenologischen Blick, der hungrig war, und einem alles andere denn unbefangenen Denken. Die ›Schwäche, die der Wissenschaftler überwinden muß‹, seine Sinnlichkeit, ist Batailles Stärke: ›In diametralem Gegensatz dazu habe ich den Akzent auf die Tatsache gelegt – und werde es‹, schreibt er 1938, ›weiterhin tun –, daß die Phänomene, die ich zu beschreiben versuche, von uns erlebt werden.‹ Seine kruden Auslegeordnungen wurden geprägt von einer nachgerade intimen Ästhetik des, zumal kulturell gesehenen, Unsichtbaren: dem Ordinären, manchen Allzualltäglichen – Batailles *bas matérialisme*, bereits anno 1930. Auf den bewunderten Seiten des Freundes, Maurice Blanchots, hatte er die dazu entwickelte Notwendigkeit eines Verschwindens registriert, das auf Objekte setzt, die erscheinen – bevor sie verschwinden, ›objets apparaissant, qui disparaissent‹. Um im Verschwinden ›anzukommen‹, mithin es zu sein, bedurfte das Verschwinden selbst einer Sichtbarkeit, die so vorübergehend sein würde wie das Leben. Man findet es – verlierend – im Kino, auf Film. Nirgendwo sonst ist die Welt, in der wir leben, im selben Moment jene, in der wir sterben.«

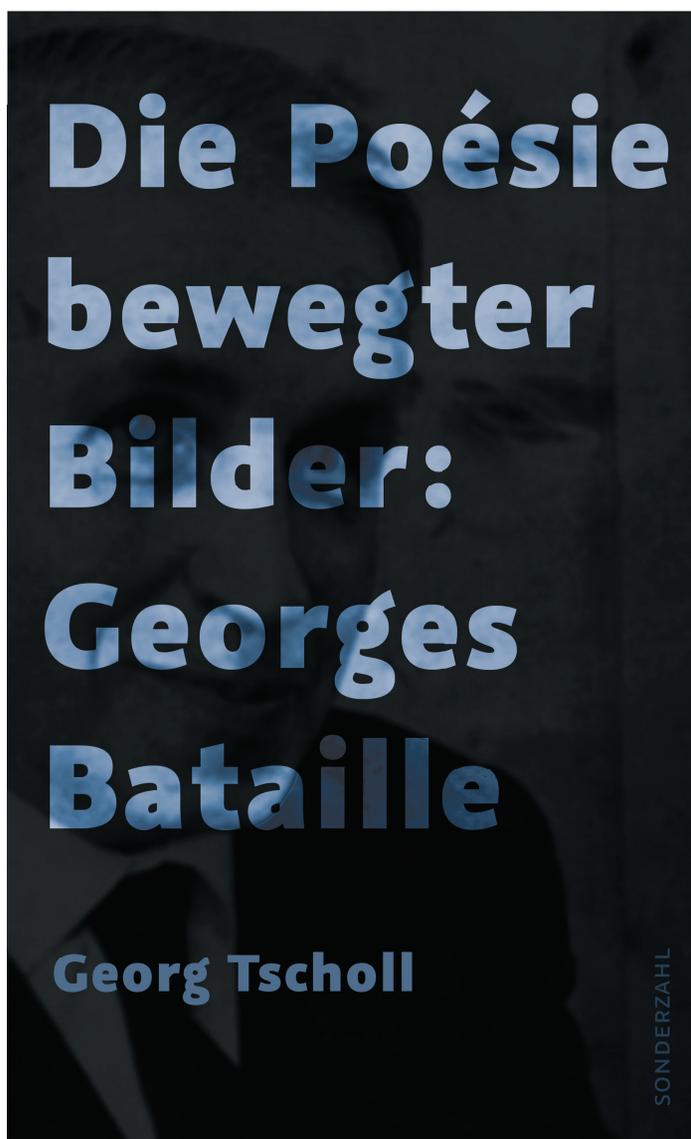
Georges Bataille hat keine Theorie des Films oder des Kinos verfasst. Seine Schriften aber tragen durch und durch filmische Züge, wenn man diese zu lesen weiß. Georg Tscholl folgt diesen Zugmomenten von Batailles Schreiben so beharrlich wie behutsam, um dessen eigentümliche Funktionsweise auf neuartige Weise entziffern zu können: Das Ergebnis ist ein Essay, der das Filmische als Motor und Desiderat von Batailles Erkenntnisarbeit erfahrbar macht.

Der Essay teilt mit Batailles Schreibweise einen paradoxen Ausgangspunkt: Die philosophische Sprache reicht nicht aus, um ihre Einsichten in die flüchtige Realität zu formulieren. Sie selbst ist vielmehr das Problem, insofern sie die »Gegenstände« ihres Interesses ebenso sehr freilegt, wie sie diese verdeckt. »Es bedarf«, so die Folgerung, »eines anderen Sagens«, »das zu sprechen vermag von dem Ungeraden«, das sich in die »gerade gezogenen Zeilen« der



Philosophie nicht einzufügen vermag. Eine Schrift zu entwickeln, die den Mangel des eigenen Sprechens bewusst zu denken gibt, ist ein Strukturmoment der Bataille'schen Linienführung, ihrer *Poésie*. Und auch Tscholls Essay stellt sich dieser Herausforderung, indem er einen Parcours durch die Schriften Batailles formuliert, der tiefe Einblicke in deren Bewegungsmuster ermöglicht, ohne sie ihrer eigentümlichen Kraft zu berauben.

Georg Tscholl, geboren 1973 in Zürich, ist Mittelschullehrer für Deutsch und Philosophie in Sargans und Wattwil und Privatdozent der Universität Wien. Er studierte Theaterwissenschaft, Philosophie und Deutsche Philologie. Er leitete den Verlag des Filmarchiv Austria und war Kulturredakteur beim »Liechtensteiner Volksblatt«. Von ihm erschienen sind *Krumme Geschäfte* (2005), Aufsätze zu Fritz Kortner und Brian de Palma, Heinrich von Kleist, Roger Caillois und Georges Bataille. Gemeinsam mit Armin Loacker hat er *Das Gedächtnis des Films* (2014) herausgegeben.



Georg Tscholl
**Die Poésie bewegter Bilder:
 Georges Bataille**

 ca. 400 S., Broschur

Format: 13,5 x 21 cm

€ 25,-

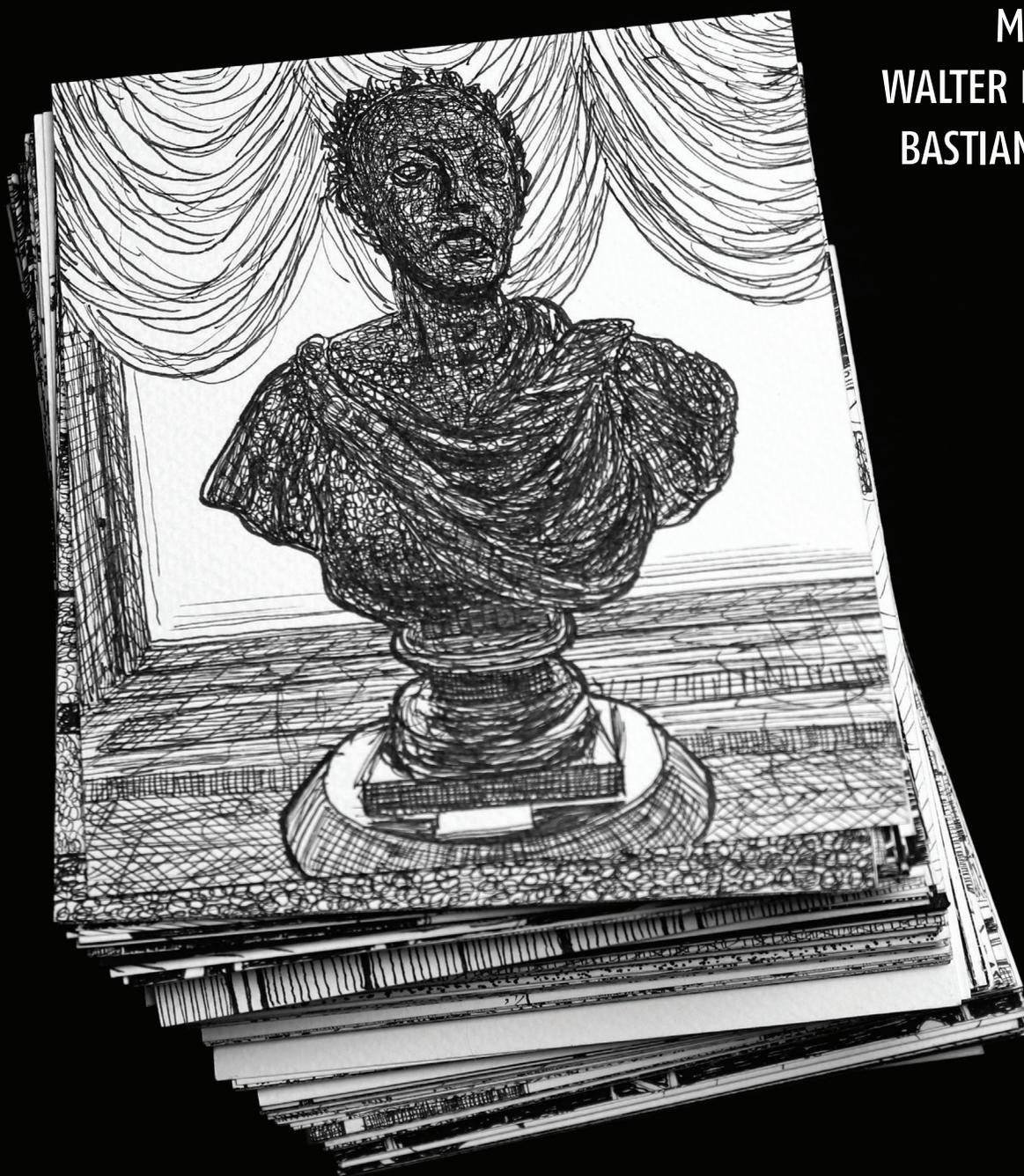
ISBN 978 3 85449 495 9

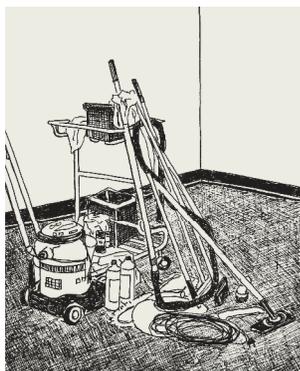
Erscheinungstermin: April 2018

LICHT UND SCHATTEN

GRAPHIC NOVEL

MOUSSA KONE
WALTER PAMMINGER
BASTIAN SCHNEIDER





21

... das sieht man
nicht.

Tensabarrier, Sphinxstege

22

Die gesammelten
Schritte ...

Wandtext, Sphinxstege

23

... sind nur Schraffur.

Schattenwurf, Kahn Galleries

24

Und wieder:
Nichts, was man
nicht sieht ...

Putzwagen, Propter Homines Halle

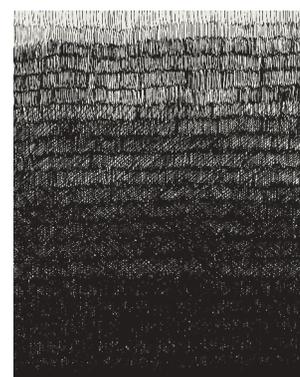
21



22

ONE
ASSO
Die Sam
TI INE

23



24

Das Rezept klingt denkbar einfach: 176 Tuschezeichnungen von Moussa Kone treffen auf 176 Kurztexte von Bastian Schneider – gemeinsam (re)konstruieren sie 176 Etappen einer nächtlichen Schlussrunde, die einen Museumswärter durch die Räume eines Wiener Palais führt; ihn auf und hinter die Kulissen der Ausstellungsräume schauen lässt.

Diese Blickfolge bildet zugleich den Ausgangspunkt für eine emblematische Dramaturgie, die Walter Pamminer konzipiert hat: Jede Doppelseite bietet Platz für vier Hinsichten, sodass jeweils vier Zeichnungen in Dialog mit ihren textuellen Pendanten treten. Schnell wird klar, dass sich Texte und Bilder nicht einfach illustrieren oder kommentieren, sondern einander im vollen Sinne entsprechen: Sie eröffnen einen gemeinsamen Wahrnehmungsraum, der seinen Sinn vor allem auch aus dem Abstand gewinnt, der zwischen beiden Registern der Schilderung bestehen bleibt.

Diese Spannung durch die narrative Abfolge einer Graphic Novel noch zu steigern, bildet den experimentellen Rahmen von Licht und Schatten, das Schritt für Schritt auch das zeigt, was man nicht sieht: Die Perspektive des künstlerischen Abbildens als solche, die dennoch mit ausgestellt und entzifferbar wird. Zu lesen geben die Autoren eine Reihe von Schriftbildern, die anhand subtiler Beobachtungen das Zwielflicht des Kunstbetriebs anvisieren – ohne jedoch den Fehler zu begehen, sich dabei selbst zu erklären.

Moussa Kone
Walter Pamminer
Bastian Schneider
LICHT UND SCHATTEN
Graphic Novel

ca. 112 S., Hardcover

Format: 22 x 29 cm

€ 19,90

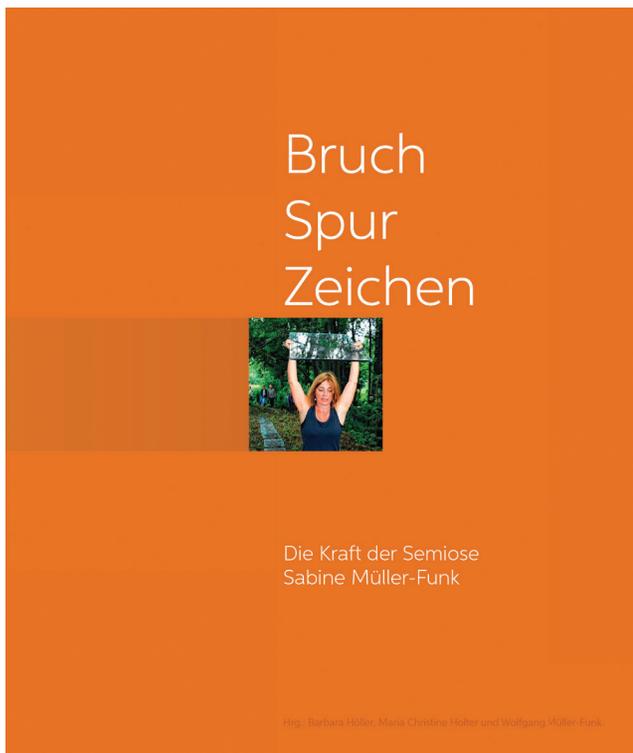
ISBN 978 3 85449 496 6

Erscheinungstermin: Mai 2018

Moussa Kone, geboren 1978 in Scheibbs, Österreich. Lebt und zeichnet in Wien. Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland, publizierte mehrere Künstlerbücher und initiierte Kunstprojekte, die sich mit dem Verhältnis von Text und Kunst beschäftigen. Er erhielt Preise und Stipendien, seine Werke finden sich in Sammlungen wie der Albertina in Wien.

Walter Pamminer, lebt in Wien und ist Chemiker, Buchgestalter, Autor und Kurator. Für seine gestalterischen Konzeptionen erhielt er nationale und internationale Auszeichnungen, darunter mehrmals den Staatspreis für »Das schönste Buch Österreichs« in der Kategorie Kunstbuch oder die Silbermedaille der Stiftung Buchkunst in Deutschland. In seinen Buchprojekten arbeitet er intensiv mit bildenden Künstlern, Filmemachern, Architekten und Schriftstellern zusammen.

Bastian Schneider, 1981 in Siegen geboren. Studium der Psychologie sowie der deutschen und französischen Literatur in Marburg und Paris; Studium der Sprachkunst in Wien. Seit 2017 Mitglied der Grazer Autorenversammlung. Förderpreis des Landes NRW 2017, Stipendiat des Atelier Galata der Stadt Köln in Istanbul 2017, Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium 2016, nominiert für den Ingeborg-Bachmann-Preis 2016. Er lebt in Köln und Wien.



Die Welt, wie ich sie wahrnehme, ist ein Palimpsest, eine zeitliche und räumliche Ablagerung und Überlagerung von Zeichen und Spuren – meine künstlerische Arbeit richtet den Blick darauf, herauszufinden in welcher Schicht ich mich befinde, und sie richtet den Blick auf den Blick, d. h. die Erkenntnismöglichkeiten, die mit ihm verbunden sind.«

Bruch – Spur – Zeichen

Die Kraft der Semiose

Sabine Müller-Funk *and friends*

Hg. v. Barbara Höller, Maria Höller
und Wolfgang Müller-Funk

160 S., Hardcover
Format: 22 x 28 cm
€ 25,-
ISBN 978 3 855449 497 3
Erscheinungstermin:
März 2018

Mit Beiträgen von (u.a.):

Roland Albrecht
Carl Aigner
Martin Anibas
Nora Bachel
Brigitte Borchart
Marta Csutak
Norbert Fleischmann
Angelika Kaufmann
Lena Knilli
Cornelia König
Brigitte Kordina
Brigitte Lang
Claudia-Maria Luenig
Cornelia Mittendorfer
Andreas Ortag
Walpurga Ortag-Glanzer
Gerlinde Thuma
Sophia Panteliadou
Johan Schimanski
Walter Seitter

Zentrale Themen des Bandes sind Gedächtnis und Erinnerung, die sich wie ein roter Faden durch das Œuvre der Künstlerin Sabine Müller-Funk ziehen. Im Sinne einer künstlerischen Philosophie – oder einer philosophischen Kunst – werden ihre Arbeiten grenzüberschreitend und dialogisch aus philosophischer, kulturwissenschaftlicher und künstlerischer Perspektive gelesen.

Diese komplexe Auseinandersetzung erfolgt entlang dreier Begriffe: *Bruch*, *Spur* und *Zeichen*. Die *Spur* ist sowohl semiotisch wie auch psychoanalytisch ein maßgebliches Phänomen im Erinnerungsprozess. Es ist der Verweis, der das Vergangene ›hinter‹ der *Spur* in Gang setzt. Mit *Zeichen* ist jener Prozess beschrieben, der die Vergegenwärtigung des Abwesenden und damit auch des Vergangenen ermöglicht. *Bruch* wiederum ist im Zusammenhang mit dem Erinnern ein Hinweis auf das Fragmentarische und Brüchige jedwedem Erinnerns.

Der Band entstand als Teil eines größeren Gesamtprojektes (Ausstellung, Symposium, Buch) und begreift sich als ein theoretischer Beitrag zum Thema der *Memoria*. Mit den Mitteln der Kunst von Sabine Müller-Funk und anderen Künstlerinnen und Künstlern macht es die Prozesse des Erinnerns sichtbar, mit den Mitteln von Wissenschaft und Philosophie eröffnet es innovative analytische Zugänge.

Der Dialog ist die Form, in der diese Bezugnahmen aus den verschiedensten Bereichen zum Austrag kommen. Insofern bündelt das Buch mehrere Anliegen: es befragt ein bemerkenswertes künstlerisches Werk und es leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zum Dialog zwischen Kunst, Philosophie, Kultur- und Humanwissenschaften. Die Stichworte *Bruch*, *Spur*, *Zeichen* (sowie der Gestus des Zeigens) verweisen auf Themen, die in den angegebenen Feldern von eminenter Bedeutung sind, dem der Wissenschaft (Psychoanalyse, Phänomenologie, Semiotik, Kulturwissenschaften) und jenem der bildenden Künste (Modernismus und Post-Avantgarde).



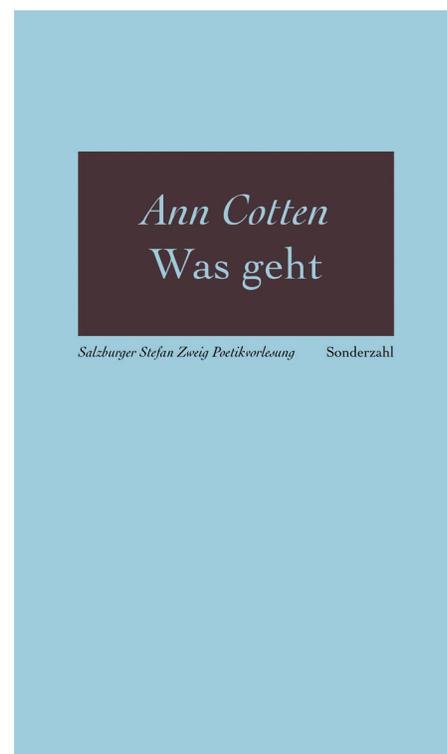
Spazieren ist Mnemotechnik und Schicksal, weil:
die Identität ist das, was man sich vormemoriert.
Und die Einübung der Flucht zementiert das Schicksal,
wie wir aus der Literatur wissen.«

Dass Schreiben wie Gehen ist, ist ein von notorisch Unermüdlichen überlaufener geistiger Trampelpfad. Ausgehend von der lapidaren Frage »Was geht?« adressiert Ann Cotten drei Randbereiche zeitgenössischer Poetik, die einander in der Suche nach kitschfreien Beweggründen ästhetischer Produktion begegnen.

Das Motiv des Gehens wird zuerst als Motiv ernst genommen: Ann Cottens erste Vorlesung »Fortbewegungsarten wie übertriebene Theorien« betrachtet die Metapher kritisch, von den *Funny Walks* bei Monty Python über die Lyrik bis zu den Prärien der Prosa.

Die zweite Vorlesung greift die kolloquiale Zweitbedeutung des Titels auf und reflektiert – angesichts der fortschreitenden Digitalisierung unserer Lebenswelt – die Möglichkeiten der Literatur und die Grenzen der Grammatik. Sie leuchtet dorthin, wo man grammatikalisch korrekt gar nicht hinkommt.

In der dritten Vorlesung »Tintenkilometer. Motorik und Denken« nimmt Ann Cotten ihr Studium der japanischen Schrift als plakatives Beispiel, um das Schreiben als Üben zu erwägen, im Hegel'schen Sinn von Kunst als Übung fürs Leben, und verfolgt doch wieder die idiotischen Korrespondenzen von Gehen und Schreiben.



Ann Cotten Was geht Salzburger Stefan Zweig Poetikvorlesungen

ca. 112 S., franz. Broschur
Format: 13,5 x 21 cm
€ 15,-
ISBN 978 3 855449 498 0
Erscheinungstermin:
April 2018



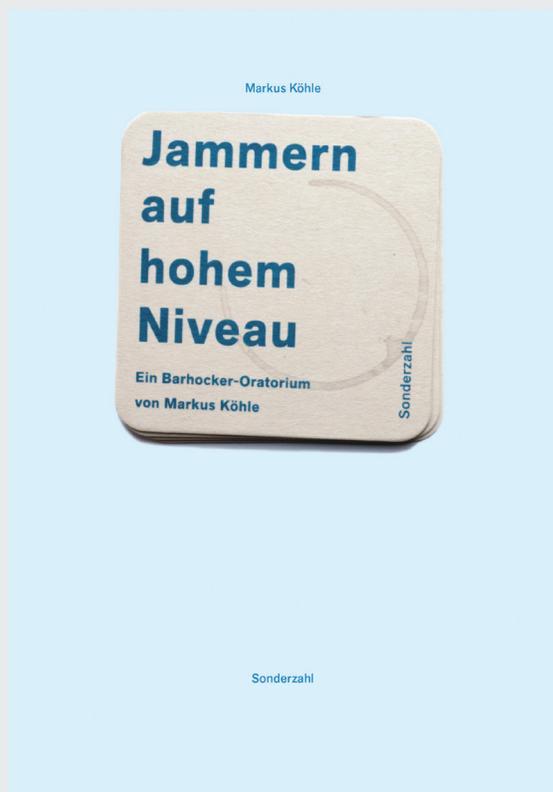
Ann Cotten, geb. 1982 in Iowa, wuchs in Wien auf und studierte Germanistik, ihr Studium schloss sie mit der Arbeit *Nach der Welt. Die*

Listen der Konkreten Poesie und ihre Folgen (Wien 2008) ab, seit 2006 lebt sie in Berlin und Wien. Für ihre Lyrik und Prosa wurde sie mehrfach ausgezeichnet, u.a. Adelbert-von-Chamisso-Preis (2014), Klopstock-Preis (2015), Hugo-Ball-Preis (2017). Zuletzt erschienen der Erzählband *Der schauernde Fächer* (2013), das Versepos *Verbannt* mit Illustrationen der Autorin (Berlin 2016), *Jikiketsugaki. Tsurezuresuga* (Ostheim/Rhön 2017) und *Fast dumm* (Fürth 2017).

Bisher sind in dieser Reihe erschienen:



BACKLIST HERBST 2017



»Das Buch ist ein Gesamtkunstwerk, das man unbedingt zum nächsten Barbesuch mitnehmen sollte.«

– Helmuth Schönauer, *Neue Südtiroler Tageszeitung*

»Das titelgebende Niveau hält Köhle dank narratologischer Beschlagenheit und des richtigen Quäntchens Melancholie.«

– Dominika Meindl, *Falter*

Markus Köhle
Jammern auf hohem Niveau
Ein Barhocker-Oratorium

152 Seiten, engl. Broschur
16 x 22,5 cm // € 19,90
ISBN 978 3 85449 484 3



»Alles reagiert auf alles und auf jede Person, eine sinnliche Angelegenheit ist das, etwas aus gekauten, geklauten Lauten oder weichen, gesprochenen und harten, geschriebenen Zeichen. [...] Die Lust am Bewusstsein, an den Vorgängen im eigenen Inneren, am Durcheinanderragen von Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft und Möglichkeit, am Geschmack der Sprache interferiert mit dem, was man sagen will und mit dem, wie man es sagt, und daraus resultiert: ›inhalt ist privatsache, sagt blaunsteiner öffentlich zu sich.«

– Lisa Spalt, *literaturhaus.at*

herbert j. wimmer
INTERFER
blaunsteinerbuch

186 Seiten, Hardcover
13,5 x 21 cm // € 18,-
ISBN 978 3 85449 480 5

**LUIS S.
KRAUSZ**
DESERTO
**ZWISCHEN
DEN WELTEN**
ROMAN SONDERZAHL



**Ausgezeichnet mit dem renommierten
Prêmio Benvirá de Literatura 2013.**

**»Ein altes jüdisches Lebensgefühl, das sich
mit dem Bild der Wüste verknüpft, ist in
unserer Welt brisant aktuell: Verfolgung,
Flucht, Vertreibung.«**

– Michaela Metz, Süddeutsche Zeitung

Luis S. Krausz
Deserto. Zwischen den Welten
Roman

124 Seiten, Hardcover
13,5 x 21 cm // € 18,-
ISBN 978 3 85449 486 7

Sonderzahl
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Große Neugasse 35
A-1040 Wien
Tel: 0043-1-586 80 70
Fax: 0043-1-586 80 70
verlag@sonderzahl.at
www.sonderzahl.at

Bank Austria AG: 684 055 106
Postbank München: 273031-805
(BLZ 700 100 80)

Vertreter für Österreich
Seth Meyer-Bruhns
Böcklinstraße 26/8
A-1020 Wien
Tel: 0043-1-214 73 40
Fax: 0043-1-214 73 40
meyer_bruhns@yahoo.de

Auslieferung Österreich
Dr. Franz Hain
Dr.-Otto-Neurath-Str. 3-5
A-1220 Wien
Tel: 0043-1-282 65 65
Bestellabteilung Durchwahl: 77
Fax: 0043-1-282 52 82
bestell@hain.at

Auslieferung
Deutschland und Schweiz
Sonderzahl Verlag
Große Neugasse 35
A-1040 Wien
Tel: 0043-1-586 80 70
Fax: 0043-1-586 80 70
verlag@sonderzahl.at
www.sonderzahl.at

Sonderzahl ist Mitglied der
Arbeitsgemeinschaft
Österreichischer Privatverlage.
Sonderzahl wird im Rahmen
der Kunstförderung
des Bundeskanzleramtes
unterstützt.

*Das richtige Buch zum traurigen Anlass:
80 Jahre »Anschluss«: März/April 1938*

Wolfgang Martin Roth

Die Neinstimme von Altaussee

**ERWEITERTE
NEUAUFLAGE**

»Wolfgang M. Roth hat ihr mit
seiner Studie das längst fällige
Denkmal gesetzt.«

Gabriele Prein, *Wissenschaftliche Zeitschrift des
Studienkreises Deutscher Widerstand 1933–1945*

2., erweiterte Auflage
48 Seiten, Hardcover
€ 14,-
ISBN 978 3 85449 469 0
Erscheinungstermin: Februar 2018

www.sonderzahl.at